

GÜTERSLOHER  
VERLAGSHAUS



**Gütersloher Verlagshaus. Dem Leben vertrauen**

# GottesdienstPraxis

## Serie B

Arbeitshilfen für die Gestaltung von Gottesdiensten  
zu Kasualien, Feiertagen, besonderen Anlässen  
und Arbeitsbücher für die Gemeindepraxis

Herausgegeben von Christian Schwarz

Gütersloher Verlagshaus

# Abendmahl

Predigten, Liturgien zum Kirchenjahr  
und für Zielgruppen, Gebete

Herausgegeben von Christian Schwarz

Gütersloher Verlagshaus

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen  
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



Verlagsgruppe Random House  
FSC-DEU-0100  
Das für dieses Buch verwendete  
FSC-zertifizierte Papier *Munken Premium*  
liefert Arctic Paper Munkedals AB, Schweden.

1. Auflage

Copyright © 2010 by Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Verlagsgruppe  
Random House GmbH, München

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede  
Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zu-  
stimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Ver-  
vielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und  
Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Trotz intensiver Bemühungen war es leider nicht in allen Fällen möglich, den jewei-  
ligen Rechtsinhaber (Bildmaterial/Text) ausfindig zu machen. Für Hinweise ist der  
Verlag dankbar. Rechtsansprüche bleiben gewahrt.

Umschlagentwurf: Finken & Bumiller, Stuttgart, Foto: © epd-bild/Norbert Neetz  
Satz: Buch-Werkstatt GmbH, Bad Aibling  
Druck und Bindung: Těšínska tiskárna a.s., Český Těšín  
Printed in Czech Republic

ISBN 978-3-579-06050-7

[www.gtvh.de](http://www.gtvh.de)

# Inhalt

## Einführung

Der Fels aber war der Christus (1Kor 10,4) Eine Betrachtung des Abendmahls in der Weise des Midrasch Johannes Gerrit Funke . . . . .	10
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----

## Predigten und Bausteine zur Verkündigung

Die Sammlung der Verstreuten Eine biblisch-meditative Betrachtung des Abendmahls Johannes Gerrit Funke . . . . .	16
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----

Meditation zu Brot und Wein mit Texten des Johannesevangeliums Christa D. Hunzinger . . . . .	22
-----------------------------------------------------------------------------------------------------	----

Zeichen des Bundes Christa D. Hunzinger . . . . .	25
------------------------------------------------------	----

Heilende Nähe Abendmahlgottesdienst zur Heilung des Blindgeborenen (Mk 8,22–26) Ruben Zimmermann . . . . .	27
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----

Kindlich einfach: das Abendmahl Ein ›Wort zum Sonntag‹ zum Gründonnerstag Klaus von Mering . . . . .	37
------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----

Gala-Diner Das ›große Abendmahl‹ heute (Lk 14,16–24) Claudia Montanus . . . . .	39
---------------------------------------------------------------------------------------	----

Nichts zu verschenken – unendlich viel zu teilen Predigt über Joh 6,1–15 Ute Niethammer . . . . .	41
---------------------------------------------------------------------------------------------------------	----

Fragen und Zusagen Predigt über Ex 12,1.3.6–8.11–14 Martin Vogt . . . . .	45
---------------------------------------------------------------------------------	----

Passah und Abendmahl Predigt über Ex 12,1–14 am Gründonnerstag Christian Schwarz .....	49
----------------------------------------------------------------------------------------------	----

Verantwortung füreinander Predigt über 1Kor 11,23–34 Kurt Rainer Klein .....	53
------------------------------------------------------------------------------------	----

### Liturgien zum Kirchenjahr

Liturgische Einkehr am Gründonnerstagabend mit Bildmeditation und Mahl am Tisch Arno Schmitt .....	58
----------------------------------------------------------------------------------------------------------	----

Vollbracht Eucharistischer Passionsgottesdienst an Karfreitag Arno Schmitt .....	69
----------------------------------------------------------------------------------------	----

Osternachtsfeier Ute Niethammer .....	76
------------------------------------------	----

Schonfrist zum Handeln Abend-Gottesdienst am Buß- und Betttag zu Lk 13,1–9 Ruben Zimmermann .....	82
---------------------------------------------------------------------------------------------------------	----

Wenn Jesus sich ent-schuldigt hätte Abendmahlsgottesdienst am Buß- und Betttag Christian Schwarz .....	91
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----

### Abendmahlsgottesdienste mit Zielgruppen

Bei Jesus sind wir heut zu Gast Abendmahlsgottesdienst mit dem Kindergarten Hiltrud Schneider-Cimbal .....	99
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----

Aus wenig wird viel Erntedankfest im Waldkindergarten Wolfgang Herrmann .....	103
-------------------------------------------------------------------------------------	-----

Abendmahlsgottesdienst am Vorabend der Konfirmation Andreas Gruhn .....	107
----------------------------------------------------------------------------	-----

Heimkehr des verlorenen Sohnes Besinnung zu einem Bild von Rembrandt Wolfgang Max .....	113
Abendmahlsfeier bei der Konfirmation Andrea Schweizer .....	116
Wir decken den Tisch Familiengottesdienst mit Abendmahl Ute Reckzeh und Sven Salzmänn .....	119
Erstes Abendmahl mit Kindern Gottesdienst am 1. Advent Andrea Schweizer .....	126
Willkommen in der Oase! Ein Abend zum Auftanken mit Feierabendmahl Claudia Montanus .....	129
Unterbrechung Feierabendmahl zur Passionszeit Claudia Montanus .....	135
Elemente für ein ökumenisches Agapemahl Christa D. Hunzinger .....	141
Abendmahlsgottesdienst nach Iona bei einer Tagung Günter Gottschämmer .....	145

### Liturgische Bausteine

Präfation Kurt Rainer Klein .....	153
Abendmahlsgebete Martin Vogt .....	154
Fürbitten Kurt Rainer Klein .....	155

## Zum Schluss: »Schmecket und sehet«

Rezepte für Kommunionbrot	
Alternativen zu den gebräuchlichen Brothostien oder Oblaten . . . . .	158
Die Autorinnen und Autoren . . . . .	160



# Einführung

## Der Fels aber war der Christus (1Kor 10,4)

Eine Betrachtung des Abendmahls in der Weise des Midrasch

Johannes Gerrit Funke

*Ein Midrasch ist der Versuch, dem Dialog, der innerhalb der Schrift stattfindet, eine Bühne zu geben und dann aufmerksam zu horchen, was dabei herauskommt.*

Passahmahl und Abendmahl sind wie Geschwister. Beide verbinden einen Ausblick auf das Ziel der göttlichen Verheißung mit Erinnerung. Die drei ersten Evangelien erzählen, dass Jesus sein letztes Mahl mit den Jüngern als Passahmahl gehalten hat. Das Johannesevangelium zieht eine Parallele zwischen dem Sterben Jesu am Kreuz und den Passahlämmern (Joh 19,33.36; vgl. Ex 12,46).

Auf die Nacht vor dem Auszug aus der Sklaverei in Ägypten und dem geplanten Genozid am jüdischen Volk, an die das Passah erinnert, folgt der Weg auf das Land der Verheißung zu. Dieser Weg führt zunächst in eine Wüste und dann zu einem Berg. Das ist jener Berg, auf dem mit einem Mahl im Angesicht Gottes der zuvor zwischen ihm und Israel geschlossene Bund gefeiert wird (Ex 24,9–11) und an dem Israel die Thora empfängt. Folgt man den Spuren, wie sie eine Geschichte der Evangelien in offenkundigem Bezug zum Abendmahl legt, wird man auf ähnliche Weise zuerst in eine wüstenähnliche Öde und dann zu einem Berg geführt.

»Er dankte, brach das Brot und gab es« – diese Worte finden sich genauso wie in den Einsetzungsworten des Abendmahls auch in derjenigen Erzählung von Jesus, die in den Evangelien am häufigsten erzählt wird: wie Jesus eine mehrtausendköpfige Menge speist. Mit ihr sind wir an einem öden, wüstenähnlichen Ort angelangt (Mk 6,31f; Mt 14,13.15; Mk 8,4). Das Johannesevangelium vergleicht die Speisung durch Jesus ausdrücklich mit jener durch das Manna in der Wüste; um »Brot vom Himmel« geht es hier wie dort (Ex 16,4; Joh 6,31).

Umso erstaunlicher ist, dass die Geschichte uns auch an einen *Berg* verweist. Die Speisung der 4000 findet bei Matthäus an einem Berg statt

(Mt 15,29). »Jesus ging hinauf auf den Berg und setzte sich mit seinen Jüngern« (Joh 6,3), so beginnt die Erzählung im Johannesevangelium. Auch Markus führt uns indirekt zu einem Berg, indem er berichtet, die Menschenmenge habe Jesus gejammert; denn sie waren »wie Schafe, die keinen Hirten haben« (Mk 6,34). Das Evangelium zitiert hier Num 27,17 und regt an, in die Bezugsgeschichte einmal genauer hineinzuschauen.

Dort (Num 27,12–23) werden wir zu jenem Berg mitgenommen, auf dem Mose das Land der Verheißung schauen darf. Doch der Berg dieses Ausblicks wird auch zu einem Ort kritischen Rückblicks. Mose erfährt erneut, dass er vor Betreten des Landes sterben wird. Gottes Ankündigung bezieht sich auf eine Begebenheit, die wenige Kapitel zuvor erzählt wird. Es handelt sich um die Geschichte einer Tränkung (Num 20,1–13). Wenn man so will, handelt es sich um das Pendant zur Speisung in der Wüste. Wieder einmal hatte das Volk den ganzen Weg auf das Land der Verheißung zu in Frage gestellt, als er zur Durststrecke geworden war. Auf Gottes Geheiß hin hatte Mose Wasser aus dem Felsen quellen lassen. Doch am Ende wirft Gott Mose und Aaron (und nicht dem Volk!) vor, sie hätten nicht geglaubt und ihn nicht vor der Gemeinde geheiligt. Deswegen dürften sie das Land der Verheißung nicht betreten. Diese Geschichte gehört zu den geheimnisvollsten der Bibel. Sie gibt Rätsel über Rätsel auf. Doch sie kann einen auch unendlich beschenken – beziehungsreich, wie sie ist.

Man kann zu dem Fazit gelangen, das schon Psalm 106,32 zieht: »Es ging Mose übel um ihretwillen«. Mose wird dann zu einer Art Spiegel, in dem der Unglaube der Gemeinde, die er leitet, öffentlich gemacht wird. Mose rückt dann aber auch ein Stück weit in die Nähe jenes Knechtes Gottes, von dem im Jesajabuch die Rede ist (Jes 52,13–53,12). Dieser Knecht trägt die Strafe für fremde Vergehen.

Freilich: Der Duktus der biblischen Erzählung geht ziemlich unmissverständlich davon aus, dass Mose und Aaron selbst in Schuld geraten sind und ihnen deswegen verweigert wird, das gelobte Land zu betreten. Jüdischer Midrasch ist hier auf einen Gesichtspunkt gestoßen, der ganz neue Horizonte auftut. Man muss nur bereit sein, jedem Detail – und erscheine es noch so unbedeutend – sorgsamste Achtsamkeit zu schenken. Hatte Gott Mose nicht beauftragt, zu dem Felsen zu *sprechen*? Doch was geschah? Mose erhob seine Hand und *schlug* ihn. Sogar

wiederholt schlug er zu. Hinter diesem Bild tauchen von Ferne andere auf: Bilder, wie Mose ebenfalls schlug (jedes Mal wird dasselbe hebräische Wort in den Berichten verwendet). Er schlug (damals auf Gottes ausdrückliches Geheiß) schon einmal mit seinem Stab auf einen Felsen, so dass Wasser aus ihm kam (Ex 17,5–7). Er schlug (wiederum auf Gottes Geheiß) mit seinem Stab auf den Nil, und das Wasser wurde zu Blut (Ex 7, 17+20). Er schlug einst (ohne Gottes Geheiß) in einem aufbrausenden Affekt einen Ägypter. Der Bericht lässt offen, ob er es in der Absicht tat, den Mann zu töten, aber faktisch war dieser schließlich erschlagen (Ex 2, 11–15). Über dieser letzten Szene entwickelt sich in einem der alten Midraschim ein wirklich unerhörtes Zwiegespräch zwischen Gott und Mose. Gott erinnert Mose an diesen getöteten Ägypter. Doch Mose schlägt mit Worten zurück: »Und du, was hast du getan, als du alle Erstgeburt in Ägypten tötetest?« Im biblischen Bericht, auf den sich dieser Midrasch bezieht, findet sich tatsächlich wieder dasselbe Wort (Ex 12, 12. 13. 29).

Der beschuldigte Mose, der schon einmal vor Gott für sein Volk in die Bresche gesprungen war (Psalm 106, 23), beginnt mit Gott zu ringen wie einst Jakob, der daraufhin von Gott Israel genannt wurde. Mose wird über dem geschlagenen Fels zu einer Art Nebenkläger gegen Gott, und zwar zugunsten derer, die in jener Nacht nicht Passah hielten. In diesem Ringen mit Gott, zu dem die Geschichte vom geschlagenen Fels der Tränkung in der Wüste zuletzt führt, wird noch einmal neu aufgerollt, was in jener Nacht außerhalb der Häuser geschah, in denen das Passah gehalten wurde.

Und Gott lässt sich tatsächlich darauf ein, das Geschehen jener Nacht noch einmal neu aufzurollen, insoweit es diejenigen betrifft, die in ihren Häusern kein Passah feierten. Das ist der Anfang des neuen, besser: des neuen eigenen Bundes, den Gott mit den Nationen schließt. »Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch und für viele vergossen wird.«

Wir müssen zurück zur kritischen Stelle, zu einem toten Punkt, wo die Entscheidung bisher fiel. Wo er zu finden ist, da findet sich auch der springende Punkt des neuen, eigens den Nationen geltenden Bundes und der ihnen eigens geltenden Weisung.

In der Geschichte, die dem Passahmahl in der Nacht des Auszugs vorausgeht, ist er in dem Moment erreicht, als Mose zum ersten Mal beim

Pharao vorgesprochen hatte. Als Folge werden jedoch die Daseinsbedingungen der hebräischen Sklaven nur noch verschärft. Beim Pharao ist jene Verhärtung eingetreten, die die Bibel Verstockung nennt. Als die eigenen Landsleute daraufhin Mose und Aaron verwünschen, ist Mose am Ende ganz allein und geht ins Gebet mit Gott (Ex 5). Tatsächlich hält der Erzählfluss der biblischen Geschichte an dieser Stelle für eine ganze Weile inne, bis Gottes Ankündigung, dass er die Verhärtung Pharaos mit ausgestreckter und starker Hand (Ex 3,19.20; 6,1) aufbrechen werde, in die Tat umgesetzt wird. Was dann folgt, sind Schläge, die auf Gottes Geheiß erfolgen. Der erste Schlag trifft den Nil, so dass alles Wasser darin zu Blut wird, das niemand trinken kann. Der letzte Schlag trifft alle Erstgeburt in Ägypten, die des Pharao, aber auch die der Gefangenen und sogar die der Tiere (Ex 12,29).

Gott hat diese Geschichte noch einmal von ihrem toten Punkt aus aufgerollt, so erzählen es die Schriften, auf die sich evangelischer Glaube beruft. Er wählt jetzt einen Weg, der das *Schlagen* überflüssig macht. Er wählt jetzt einen Weg, der die Verhärtungen derjenigen, die das Passah nicht in ihren Häusern feiern, überwindet, statt sie mit Schlägen aufzubrechen. Das ist der eigene Bund für die Nationen.

Dem ersten Schlag entspricht auf diesem Weg: Aus dem Leib des Gekreuzigten quellen Blut und Wasser hervor (Joh 19,34). Sein Blut wird zu Wasser, das man nicht nur trinken kann, sondern das sogar Leben verströmt und Quellen auf tut (Joh 7,37.38). Dem letzten Schlag entspricht auf diesem Weg: Der eingeborene Sohn wird geschlagen (Joh 18,22; 19,3; Mt 26,67), ja getötet.

Dem Passahlamm, dessen Blut einst anzeigte, in welchen Häusern das Passah gehalten wurde und wo nicht, entspricht auf diesem Weg: ein Lamm, das der Welt Sünde trägt (Joh 1,29).

Darüber sind wir erneut bei der Geschichte angelangt, die im Jesajabuch vom Knecht Gottes erzählt wird, dessen Auftrag fernsten Nationen gilt (Jes 42,1ff.), der geschlagen wird und dabei in seiner Ausrichtung doch unbeugsam bleibt wie ein Kieselstein (Jes 50,6f.). Er trägt ganz eindeutig fremde Schuld, aber das geschieht wie in einem Bündnis mit Gott (Jes 52,13–53,12). In eine Geschichte, die zum Scheitern, ja zum sicheren Untergang verurteilt erscheint, kommt so der einzig wirklich souveräne Zug in dem gesamten Szenario. Die »Nationen und Könige« haben am Ende ihr gesamtes Pulver verschossen. In diesem

Moment sind sie überwunden. Sie können nun »besprengt« werden. Sie sind dann einbezogen in das Bündnis Gottes mit dem Knecht, in dem er den toten Punkt ohne das Schlagen mit starker Hand, also ohne bezwingende Gewalt, allein in schöpferischer Souveränität überwand. In seinem Knecht führt Gott den Zug wieder an, wie er ihn beim Auszug aus dem Sklavenhaus Ägyptens angeführt hatte. Der Weg gelangt auch dieses Mal in die Wüste und an einen Berg. Dort werden die, die mitgezogen sind, gespeist mit dem Brot vom Himmel, das niemand im Schweiß seines Angesichts essen muss, sondern das eine freie Gabe Gottes ist. Dort werden sie getränkt mit dem Wasser aus dem geschlagenen Fels, der der Christus selbst ist (1Kor 10,4), in dem Gott aber nicht mehr schlägt, sondern zu ihnen spricht. Dort erhalten sie auch die ihnen eigens geltende Weisung. Ist es ein Zufall, dass das Johannes-evangelium seinen Bericht von der Speisung der mehrtausendköpfigen Menge an einem Berg stattfinden lässt und sie mit Worten einleitet, die fast gleichlautend jene Weisung Jesu vom Berg eröffnen, die man als die Bergpredigt kennt? In ihr aber ist klar und unmissverständlich gesagt, was von denen, für die Gottes neues Bündnis eigens erworben wurde, an jenen toten Punkten erwartet wird, an denen man fast automatisch aufs »Schlagen« verfallen oder hereinfallen könnte. Diese Weisung entspricht derjenigen, die als Thora für alle Nationen vom Berg des Herrn ausgeht und auf die hin sie ihre Waffen umschmieden in Geräte zur Lebensmittelgewinnung (Jes 2,1–4/Mi 4,1–3). Erhaben ist dieser Berg, so wie der Knecht Gottes im Zuge seiner Geschichte erhaben geworden war. Er steht wie die Berge Gottes – erhaben in solcher überwindenden Überlegenheit, ohne dass zu Schlägen ausgeholt wird. Nur so wird er und werden die, die zu seinem Bund mit Gott gehören, zu einem Zeichen für alle, die noch nicht dazugehören, vielleicht, weil sie noch zu überwinden sind.

Am gemeinsamen Ziel soll zuletzt auch wieder ein gemeinsames Mahl im Angesicht Gottes gehalten werden: »Gott wird auf diesem Berg allen Völkern ein Mahl von fetten Speisen bereiten und von geläuterten alten Weinen. Dann wird er auf diesem Berg die Hülle verschlingen, die das Gesicht aller Völker verhüllt. Den Tod verschlingt er auf ewig und abzwischen wird er die Tränen von jedem Gesicht.« (Jes 25,6–8)

Das Abendmahl lädt uns vorerst ein, darauf Ausblick zu halten, und erinnert zugleich an die Nacht des Aufbruchs.

# **Predigten und Bausteine zur Verkündigung**

## Die Sammlung der Verstreuten

Eine biblisch-meditative Betrachtung des Abendmahls

Johannes Gerrit Funke

Am Ende der Geschichte, wie Jesus eine mehrtausendköpfige Menge speist, findet im Johannesevangelium eine eigentümliche Art von »Kollekte« statt. Alles, was von dem gebrochenen Brot übrig geblieben ist und wahrscheinlich verstreut auf der Erde herumliegt, soll eingesammelt werden. »Sammelt die Brocken, damit nichts verloren geht« (Joh 6,12), weist Jesus die Jünger an.

Diese Anweisung kann uns zum Leitfaden werden, um das Abendmahl einmal auf neue Weise zu entdecken. Denn es klingt beinahe zum Verwechseln ähnlich, wenn im Johannesevangelium die gesamte Mission Jesu einmal mit folgenden Worten umschrieben wird: Jesus sollte sterben für das Volk, aber nicht nur das: er sollte sterben, damit die verstreuten und versprengten Kinder Gottes in eins gesammelt werden. (Joh 11,52).

Ich möchte Sie daraufhin zu einem Rundgang durch einige Geschichten und Verheißungen aus der Bibel einladen. Wie beim Gang durch eine Ausstellung werden wir bei jeder kurz innehalten und sie betrachten. Ein paar Exkurse in unsere Gegenwart mögen uns zeigen, wie nahe dran sie an uns sind.

Das erste Bild zeigt uns eine Zusage Gottes in prophetischem Mund: Fürchte dich nicht. Ich werde deine Kinder wiederbringen vom Osten, und dich sammeln vom Westen. Ich werde zum Norden sagen: »Gib her« und zum Süden: »Halte nicht zurück« (Jes 43,5). Es gibt mindestens zwanzig ähnlich lautende Bibelverse, in denen Gott zusagt, dass er einmal alle verstreut und versprengt lebenden Mitglieder seines Volkes wieder sammeln wird, um sie im Land der Verheißung zusammen zu führen. Das Sammeln der Verstreuten und Versprengten ist ein biblisches Leitmotiv. Es ist Erlösungs-Leitmotiv in der ganzen Bibel und ganz bestimmt eines der häufigsten.

Man muss diese Sammlungszusage, wie sie besonders bei den Propheten Jesaja, Jeremia und Ezechiel begegnet, historisch auf dem Hinter-



grund einer einschneidenden traumatischen Erfahrung verstehen. Die einst blühenden und zu ihren Glanzzeiten sogar führenden Reiche Israel und Juda waren zuvor wirtschaftlich und militärisch zerschlagen worden. Die Bevölkerung war verschleppt, in alle Winde verstreut worden oder lebte wie ein verwaister sozialer Torso weiter im Land. Ein kollektiver Schock war das, der alle Fundamente erschüttert hatte, die die Menschen bis dahin getragen hatten. Alles, woran man bis dahin geglaubt hatte, war ins Wanken geraten. Auch die tragenden religiösen Wände waren erdrutschartig eingestürzt. Die Zusage Gottes, die Verstreuten und Versprengten seines Volkes erneut zu sammeln und zusammenzuführen, muss, will und soll ein Trauma heilen. Nehmen wir dies vorläufig mit von dieser ersten Station unseres biblischen Rundgangs und machen uns auf zur nächsten Station.

Wir erreichen sie in unmittelbarer Nähe zu der Geschichte, wie Jesus bei seinem letzten Mahl mit den Jüngern über dem Brot und dem Kelch das Dankgebet sprach, das Brot brach, den Kelch nahm und den Jüngern gab. Wir befinden uns also schon im Zentrum der Abendmahls-geschichte im Neuen Testament.

Unmittelbar nach dieser Einsetzung des Abendmahls sagt Jesus im Matthäus- und im Markusevangelium – und man horche wohl auf: Ihr alle werdet euch in dieser Nacht an mir ärgern. Es steht ja auch geschrieben (Sach 13, 7): Schlage den Hirten, und die ganze Schafherde wird sich in alle Himmelsrichtungen verstreuen (Mt 26,31, Mk 14,27). Wir sind gewohnt, über diese unmittelbare Verbindung, die zwischen der Einsetzung des Abendmahls und dieser Ankündigung Jesu besteht, hinwegzulesen. Das liegt wahrscheinlich daran, dass dazwischen berichtet wird, wie Jesus sich mit den Jüngern zum Ölberg aufmacht. Doch wir tun gut daran, diese Verbindung zu beachten.

Das Bild vom Hirten, der geschlagen wird, und der Herde, die sich verstreut, leuchtet ein. Wenn eine friedlich grasende Herde sich einer offenen Aggression ausgesetzt sieht, stieben die Tiere auseinander – jedes für sich und vor sich hin: panisch, kopflos und im Übrigen auch konzeptlos; gerade deshalb werden Einzelne aus ihrer Mitte ja umso leichter zur Beute. Offene Gewalt und gewaltbereite Machtausübung haben sich zu allen Zeiten diese Reaktion zunutze gemacht. Divide et impera, teile sie, spiele sie gegeneinander aus und herrsche dann seelenruhig über sie – das wussten schon die alten Römer. Und dass dies tatsächlich

meist funktioniert, hängt damit zusammen, dass offene Aggression und bezwingende Gewalt gemeinhin die Ursache schlechthin für seelische Traumata sind. Allein unsere Tageszeitungen erzählen uns von genügend Beispielen betroffener Opfer. Das muss ich jetzt nicht weiter vertiefen. Was ich aber vertiefen will, ist, dass die schlimmsten Folgen solcher Traumata nicht allein die seelischen Schmerzen sind, sondern wie sie Menschen unmerklich umbiegen können. Sagt Ihnen der Ausdruck Stockholm-Syndrom etwas? 1973 nahmen Bankräuber in Stockholm Geiseln und drohten über mehrere Tage mit deren Erschießung, wenn ihre Forderungen nicht erfüllt würden. Es gelang, die Geiseln lebend aus der Gewalt der Erpresser zu befreien. Doch niemand hatte damit gerechnet, was dann folgte. Die Geiseln beschuldigten nämlich die Polizei aufs Übelste. Sie äußerten sich voller Sympathie für die, die tagelang ihr Leben bedroht hatten. Identifikation mit dem Aggressor, so nennt man das wissenschaftlich. Davon geht eine geradezu unheimliche Macht aus, dass Menschen sich gegeneinander ausspielen lassen statt zusammenzuhalten, wo Einzelne von ihnen zu Opfern gemacht werden. Jesus kündigt es genau so an. Die offene Aggression gegen ihn liegt in der Luft, und von den Jüngern wird einer zum Denunzianten, ein anderer zum zeitweiligen feigen Wendehals, und der Rest läuft panisch davon. Jesus aber blickt schon auf eine Zukunft jenseits unserer Traumata, jenseits der Verstreuungen, die sie bewirken, und jenseits davon, wie Menschen sich gegeneinander ausspielen lassen. »Doch nachdem ich auferweckt werde«, so verspricht er den Jüngern unmittelbar nach dem Bild von der auseinanderlaufenden Herde, »werde ich vor euch hergehen nach Galiläa« (Mt 26,31, Mk 14,28). Die Herde erhält ihren guten Hirten und wird neu gesammelt. Dazu gibt es einen Ort: den Tisch des Herrn.

Denn der Ort, wo Gott die Verstreuten und Versprengten sammelt, ist schon für Jesus der Tisch Gottes gewesen. So zeigt es uns das nächste Bild in unserer Ausstellung. Die alte Verheißung Jesajas aufnehmend hat Jesus einmal gesagt: Viele werden vom Osten und vom Westen kommen und mit Abraham, Isaak und Jakob zusammen zu Tisch sein im himmlischen Reich (Mt 8,11). Und er praktiziert an den Tischen, an denen er isst, wie er sich diese Sammlung der Verstreuten und Versprengten vorstellt. Er hat bekanntlich zusammen mit Zöllnern und Sündern an einem Tisch gegessen. Mit sozial stigmatisierten Personen

also. Er hat das Gleichnis von dem Mann erzählt, der Lahme, Blinde, Krüppel und Arme zum Essen einlädt. So praktiziert er die Sammlung der verstreuten und versprengten Kinder Gottes, während in unseren Nachrichten neulich vermeldet wurde, ein Hausbesitzer verlange gerichtlich die Teilrückzahlung des Kaufpreises, weil er sich durch die Laute eines geistig behinderten Kindes im Nachbarhaus gestört fühle. Übrigens haben auch die Ersten, die Jesus als den Messias bekannten, etwas sehr Solidarisches praktiziert, und das Brotbrechen am Tisch des Herrn als Wahrzeichen dafür erlebt. Die Apostelgeschichte berichtet: Sie verharrten in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und im Gebet. Alle Gläubiggewordenen hatten alles gemeinsam (Apg 2,42.44). Man wird das nicht kopieren können. Aber immerhin kann man sagen: Solange am Tisch des Herrn das Brot gebrochen wird, darf ruhig weiter von einer klassenlosen Gesellschaft geträumt werden. Das biblische Erlösungsleitmotiv vom Sammeln der Verstreuten und Versprengten gibt das jedenfalls her. Und nebenbei bemerkt: Das Manna in der Wüste, mit dem schon das Johannesevangelium die Speisung der 5000 durch Jesus vergleicht – dieses Manna würde augenblicklich eine ganze Spekulationsökonomie wie die, auf der unsere Wirtschaft aufgebaut ist, mit einem Schlag lähmen. Konnte es doch nicht gehortet werden, um damit Preise zu diktieren oder günstige Momente für Geschäfte abzupassen. So steht es schon in der mehrere tausend Jahre alten biblischen Geschichte!

Doch schau an: Der Tisch des Herrn wird darüber zu einem Ort eines besonderen Ausblicks. Das nächste biblische Bild zeigt ihn uns als Ort eines Ausblicks, von dem aus sogar der Tod Risse und Löcher bekommt, so dass man plötzlich wie durch ihn hindurchsehen kann. Das erzählt eine Abendmahlsgeschichte aus dem Lukasevangelium. Er nahm das Brot, dankte, brach es und gab es ihnen (Lk 24,30). Die Szene spielt sich in Emmaus ab, einem kleinen Ort unweit von Jerusalem. Jesu Tod am Kreuz liegt erst drei Tage zurück. Die dabei sind, erkennen in dem Moment, wo es so vor ihren Augen geschieht, dass er auferstanden ist. Wenn Gott die Verstreuten und Versprengten sammelt, macht er auch vor dem Tod nicht halt. Auch im Tod sind wir für ihn genauso wenig wie füreinander auf ewig verloren.

Wer erlebt hat, wie kleine Kinder ihre Eltern verlieren und umgekehrt Eltern ihre Kinder, weiß: Da wird's existenziell. Die alte Verheißung

wird zu mehr noch als zur Trostspenderin. Sie wird zur Kampfansage gegen die zerstörerischsten und destruktivsten Gewalten, die uns begegnen. Denken Sie an die Traumata, die durch solche Gewalt bewirkt werden, und daran, wie einzelne Wesen darin versprengt und gleichsam in eine andere Welt vertrieben werden können.

Dass die Sammlung der Verstreuten, wie Gott sie mit Jesus praktiziert, die Versprengten auch noch aus dem Tod herausholt, dass nicht nur zum Westen und zum Osten, zum Süden und zum Norden, sondern auch zum Tod gesagt wird: »Gib her« – das macht den Tisch des Herrn wahrlich zu dem einmaligen Ort, der er ist.

Damit betreten wir nun auf unserem Gang durch die biblische Ausstellung das offene Zentrum – das letzte Mahl Jesu mit den Jüngern vor seinem Tod am Kreuz. An diesem Tisch blickt er nämlich selbst aus auf Gottes Ziel, wo endlich die verstreuten und versprengten Kinder Gottes an Gottes Tisch versammelt sind, aber er mahnt auch zu einer ehrlichen Erinnerung. Es geht um keine Schwärmereien. »Solches tut zu meinem Gedächtnis«, sagt er. Es ist keineswegs selbstverständlich, dass wir uns ehrlich und frei erinnern können. Menschen, die ganz tief verletzt wurden, so tief, dass es in ihnen zum Trauma wurde, können sich oft nicht frei erinnern. Sie werden von dem, was meist nur noch ihr Körper irgendwo gedächtnisartig gespeichert hat, tyrannisiert. Vor Jahren warf sich mitten in einer belebten City am helllichten Tag und ohne ersichtlichen Grund ein Mann auf den Boden und trommelte wie wild mit den Fäusten auf den Straßenbelag. Was war passiert? Der Mann war bei einer Flugschau dabeigewesen, wo Düsenjäger einer italienischen Flugstaffel ineinander rasten und in die Zuschauermenge abstürzten. Es gab massenweise Tote und Verletzte. In dem Moment, wo er sich Jahre später zu Boden warf, war gerade ein Düsenjäger über die Stadt geflogen. Das Geräusch hatte ihn wieder wie an jenen Tag auf die Airbase zurückversetzt, wo das schreckliche Unglück geschehen war. Darum kann sich als begnadet betrachten, wer sich ehrlich und frei erinnern kann. In der Gegenwart dessen, der uns am Tisch Gottes sammelt, erfahren wir die dafür nötige Gnade. Wenn wir uns von seiner Gegenwart tragen lassen, müssen uns auch die Verletzungen, von denen wir gezeichnet sind, nicht lebenslang zu Fallen werden, in denen wir bloß noch für uns vor uns hin existieren.

Mit der ehrlichen und freien Erinnerung ist es bei uns und unter uns

aber auch noch aus einem anderen Grund so eine Sache. Wo es um Schuld geht und darum, für sie eine Verantwortung zu übernehmen, werden wir nämlich gerne zu Verdrängungskünstlern.

Vor mehr als vierzig Jahren (1967) erschien Alexander Mitscherlichs Buch »Die Unfähigkeit zu trauern«. Darin setzt sich der Autor mit den Verdrängungen auseinander, mit denen viele nach dem 2. Weltkrieg versuchten, so schnell wie möglich zu einer unschuldigen Tagesordnung überzugehen. Die Palette der Abwehrmechanismen gegen Schuld und Verantwortlichkeit ist groß. Man kann Schuld leugnen, man kann sie abwälzen, man kann sie auf andere projizieren und diese dann zu Sündenböcken machen usw.

Jedenfalls leben Menschen in Anbetracht von Schuld besonders oft nur für sich vor sich hin. Die einen trifft's dann meist doppelt, und einige andere haben ihre Leichen im Keller. Gemeinsam ist ihnen, für sich vor sich hin zu leben – jedenfalls an dem Punkt, wo man sonst ehrlich miteinander und zueinander sein müsste, auch wenn einem das peinlich werden mag. Doch am Tisch des Herrn wird auch daran gerüttelt und gesagt. Am Tisch des Herrn wird auch in dieser Hinsicht die Sammlung der Verstreuten und Versprengten angebahnt: »Das ist mein Leib, für euch gegeben. Das ist Gottes neuer Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünde.« (Luk 23,19 f.) Da übernimmt einer Schuld, und nicht einmal nur die eigene. Er übernimmt alle Schuld mit uns und lässt sie an sich für alle ehrlich erkennbar werden. Er bahnt Pfade heraus aus den Labyrinthen von Leugnung und Verdrängung, von Abwälzung und Projizierung, von Beschönigungen und Spurentilgungen. Er bahnt Wege, auf denen die Verstreuten und Versprengten wieder neu zueinander finden können.

Fast sind wir am Ende unseres Gangs durch die Bilder einer Ausstellung mit biblischen Geschichten zum Abendmahl angelangt. Doch möchte ich nicht versäumen, Sie noch auf das Bild von einem wunderbaren Berg hinzuweisen. Es ist der Berg, auf dem uns der Auferstandene persönlich erwartet, so wie er es den Jüngern schon damals angekündigt hat, als er ihnen nach der Einsetzung des Abendmahls an sagte, was in der Nacht seines Sterbens mit ihnen passieren würde. Sie erinnern sich: Er werde ihnen vorausgehen nach Galiläa, hatte er damals gesagt. Und tatsächlich hat er sie nach seiner Auferstehung nach dem Matthäusevangelium dort auf einem Berg erwartet. So denke ich,

dass er auch uns dort erwartet. Werfen Sie zum Schluss unserer Abendmahlsreise einen kurzen Blick auf diesen Berg. Sie bekommen ihn via Jesaja zu sehen: Gott wird auf diesem Berg allen Völkern ein Mahl von fetten Speisen bereiten und von geläuterten alten Weinen. Dann wird er auf diesem Berg die Hülle verschlingen, die das Gesicht aller Völker verhüllt. Den Tod verschlingt er auf ewig und abwischen wird er die Tränen von jedem Gesicht (Jes 25,6–8).

Gebet aus der Didache (Lehre der zwölf Apostel) IX, 2–4:

Über dem Kelch: Wir danken dir, unser Vater, für den heiligen Weinstock aus Davids, deines Dieners Nachkommenschaft, den du uns bekannt gemacht hast in Jesus, deinem Sohn. Dir sei Ehre in Ewigkeit.

Über dem gebrochnen Brot: Wir danken dir, unser Vater, für das Leben und für die Erkenntnis, die du uns bekannt gemacht hast durch Jesus, deinen Sohn. Dir sei Ehre in Ewigkeit. Wie das gebrochene Brot früher verstreut war auf den Bergen und jetzt in eins versammelt ist, so sammle deine Gemeinde von den vier Enden der Erde in dein Reich. Denn dein ist das Reich und die Kraft in Ewigkeit. Amen.

## Meditation zu Brot und Wein mit Texten des Johannesevangeliums

Christa D. Hunzinger

*Im Rahmen eines Gottesdienstes oder eines Agapemahles können die Ich-bin-Worte des Johannesevangeliums zu Brot und Weinstock mit einer Meditation zu Brot und Wein verbunden werden. Dabei ist es gut, wenn alle um einen oder mehrere Tische sitzen, auf denen bereits Brot und ein Teller mit einer Traube stehen.*

Lesung: Joh 6,30–35.47–51

*Alle bekommen ein Stück Brot in die Hand.*

## Brotmeditation

Das Stück Brot in deiner Hand erzählt von Mutter Erde,  
von der Wärme der Sonne und dem kühlen Regen.

Es erzählt von der Kraft, die im Korn verborgen ist,  
vom Wachsen und Fruchtttragen,

vom Wind, dem der Halm standhalten musste,  
von den Ähren, die geerntet und zu Mehl gemahlen wurden.

Das Stück Brot in deiner Hand erzählt von den Menschen,  
von ihren Mühen und Sorgen, ihren Freuden und ihrem Hoffen.

Es erzählt von dem Mangel des Lebens, von Hunger und Kampf ums  
tägliche Brot.

Es erzählt von der Armut und der Ungerechtigkeit der Welt.

Es erzählt vom Hunger nach Leben, nach Gerechtigkeit und Frieden.

Es erzählt von der Sehnsucht nach Geborgenheit, nach Liebe und An-  
erkennung.

Das Stück Brot in deiner Hand erzählt von der Kraft,  
die Menschen haben, von ihrer Lebensenergie und Freude.

Es erzählt von der Gemeinschaft der Menschen,  
die sich um einen Tisch versammeln,

von dem Lachen miteinander und der Freude aneinander.

Es erzählt von sattem und erfülltem Leben.

Das Stück Brot in deiner Hand erzählt von Lebensmangel und Lebens-  
freude.

Spüre das Brot in deiner Hand.

Die harte Rinde – und das Innere, das so weich und zart ist.

Rieche den Duft des Brotes, in dem die Fülle des Lebens enthalten ist.

Schmecke das Brot, in dem die Kraft zum Leben steckt.

Henrike Schmidt, Ich bin - Die sieben Ich-bin-Worte-Jesu aus dem Johannesevangelium. Ökume-  
nische Bibelwoche 08/09, Heft 44, Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart 2008.

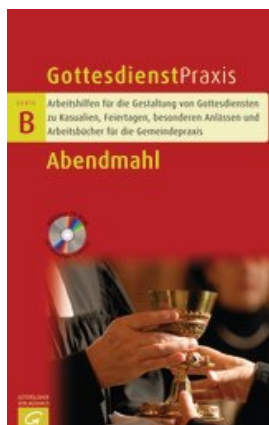
*Einladung, vom Brot zu essen*

Lied: EG 228,1.2 Er ist das Brot, er ist der Wein

Lesung: Joh 15,1–8

*Betrachtung der Weintraube, die auf jedem Tisch liegt*

## UNVERKÄUFLICHE LESEPROBE



Christian Schwarz

## **Abendmahl**

Paperback, Broschur, 160 Seiten, 13,5 x 21,5 cm

ISBN: 978-3-579-06050-7

Gütersloher Verlagshaus

Erscheinungstermin: Januar 2010

Arbeitshilfen und Materialien für die Gestaltung des Gottesdienstes

Schwarzgekleidet und mit toderntem Gesicht, gesetzten Schrittes und geneigten Hauptes - so gingen protestantische Menschen noch vor fünfzig Jahren zum Abendmahl. Durch Erkenntnisse der Bibelwissenschaft haben sich inzwischen neue Zugänge ergeben: Abendmahl als Mahl der Gemeinschaft, Stärkung auf dem Weg des Lebens und Glaubens, Feier der Gemeinschaft mit Jesus Christus und untereinander, Vorwegnahme des Festes in Gottes neuer Welt etc. – von dieser Vielfalt sind auch die Beiträge in diesem Buch geprägt. Das Abendmahl hat im Zusammenhang ganz verschiedener Gottesdienste seinen Platz. Neben Predigten über das Abendmahl finden sich in diesem Buch Liturgien zum Kirchenjahr, etwa für die Karwoche oder zum Buß- und Bettag, und für bestimmte Zielgruppen, z.B. Konfirmandinnen und Konfirmanden oder Kindergartenkinder.